

nur derjenige, der unser Heiler ist. III 13
Erinnern wir uns an jene Stelle in der Schöpfungsgeschichte, wo die Götter, nachdem sie zusammen den. M. geschaffen hatten, zu der Sonne aufgestiegen waren. Da erst konnten sie ihr Werk beurteilen, was wir in den Worten ausgedrückt finden: U. sie schauten der Welt u. sie sahen, dass es gut war. Sie hatten ihre Vollkommenheit erreicht, u. deshalb konnten sie ihr Werk beurteilen.

Hannover 1 Jan. 1862

Wir waren in unserer vorhergehenden es. Betrachtung bis zu dem Punkt gekommen, dass wir auch unsere Schöpfung, dasjenige, außer uns gestellt haben, was wir unser Dobb. g. nennen. Es ist unzulässig keine angenehme Empfindung, wenn wir all dasjenige, was wir bis dahin unbewusst in unseren Sinnen beherbergten, objektiv vor uns sehen, was sich dann auf Schritt u. Tritt als unser Begleiter an unsere Fersen heftet. Wir haben gehört, dass Samael mit seinem Scharen, eine der lüc. Wesenheiten es ist, der dem Dobb. g. aus uns heraus bringt. Man sieht daraus, dass die lüc. Wesen nicht nur das Böse, sondern auch das Böse zustande bringen. Wenn wir immer unbewusst unsere Fehler in uns tragen würden, so könnten wir uns niemals der zerstörenden verderblichen Kräfte, die sie sowohl in unseren Leibe wie in der ganzen kosmischen Substanz anrichten, bewusst werden. Solange Samael unser Fehler nicht aus unseren Sinnen hervorgeholt hat, solange wir sie nicht objektiv als unser Dobb. g. vor uns sehen, solange wird uns von der Gottheit gnädiglich verborgen gehalten die verderbliche, zerstörende Kraft all unser Engherzigkeit, wie Eifersucht, Hass u. dgl., unser Leidenschaften überherrscht.

die wir in unsere Umgebung austreten. III 14.
Der Gelehrte sieht sie diese Leidenschaften
etwas zerstören, abbauen in unserem / in ande
in der Leitung des Kosmos, während das gute
aufbauende Kräfte erregt. So ist Samach eine
gute ein Leben für die D. Er zeigt uns unser
inneres Wesen nun so richtigem, ja ernsthaften
wir unsere Stellung in die Welt nehmen.
Wir sehen uns selber dann objektiv mit unsern
Fehlern, denen wir bis jetzt keine Aufmerksam-
samkeit geschenkt haben. Jetzt werden sie immer
mehr u. mehr abstrahieren. Abstrahieren bei uns erregen
u. uns anspornen, sie zu verbessern.

Jetzt tritt unvermeidlich ein zweites Er-
lebnis bei den es. Schüler ein, u. das wird man
immerlich gewaltig in dem Gefühl als ob man keine
Luft bekommen könnte, als ob man ersticken möchte.
Dieses Gefühl entsteht nämlich dadurch, dass der
Schüler allmählich anfängt gut zu achten auf seinen
inneren, subtilen Seelengeschehnisse, u. besonders
auf die Unwahrhaftigkeiten u. Lügen, die in
jedem m. der Möglichkeit nach schlummern.
Nicht die groben Lügen u. Verbrechen werden
hier gemeint, womit wilde Naturen befaßt
sind, sondern die feineren Nuancen, die wir durch
unsere Oberflächlichkeit nicht bemerken, die
wir sogar oft nicht einmal anerkennen. Ein
Beispiel dafür wird in den Folgenden gege-
ben werden. Nehmen wir an, jemand erzählt,
die hier od. dort ein theat. Vortrag gehalten
werden wird. Er denkt: das ist etwas gutes,
da fahre ich hin - aber zu gleicher Zeit denkt
er sich, dass er da dicken od. jenen m. begegnen
werde, mit dem er gern zusammen sein möchte.
Aber trotz redet er sich ein, dass dieses nicht
der Hauptgrund sei, u. bildet sich ein, dass
es des Vortrages wegen sei, dass er dahin fährt.
Solche Sachen geschehen sogar täglich, dass
man sich selber anliegt u. es nicht bemerkt,
od. nicht bemerken will. aber gerade

diese Unwahrheiten, die wir nicht bemerkt III / 5.
haben bis jetzt, werden in zahllosen Fällen zu
unserem Bewußtsein gelangen, so dass wir
glauben daran zu ersticken.

Wie wir als M. in all unserem Tun, ja sogar
in unseren Pflichten an mir der Oberfläche leben,
wird uns ein zweites Beispiel beweisen (Folgt
das Beispiel von den Lehrern, den zum zweiten Male
geprüft werden sollten u. die nicht wußten, was
in den ^{vom} Standpunkten täglich gebräuchlichen Lehrbücher
stand) u. diese Oberflächlichkeit breitet sich über
unser ganzes Seelenleben aus, so dass wir auch die
Unwahrheiten, die wir uns selbst vorhalten, nicht
einmal erkennen.

Bei dem Anfang unserer Übungen werden wir
vielleicht wenig Fortschritt bemerken können.
von allen Seiten werden uns Gedanken über all-
tägliches zufließen. Es wird lange dauern, bis
wir irgend einen Erfolg zum Guten von unseren
Übungen bemerken, u. es wird auch lange dauern
bevor ein zweites Wesen Azazel genannt mit seinem
Einfluss beginnen kann, uns zu tieferer Erkenntnis
zu bringen, d. h. uns auf unsere Oberflächlich-
keit aufmerksam zu machen. Samael u. Azazel
müssen beide etwas aus uns selbst zum Vorschein
bringen, herausholen, aber ein drittes Wesen Azazel
muss uns etwas bringen. Es muss uns die ~~Welt~~
nicht nach dem höhern, geistigen Leben bringen.

Das nächste Beispiel zeigt uns, was damit gemeint
ist: Ein Wissenschaftler, der vom Wissensdrang bezeugt
ist, u. der immer weiter in die Wissenschaft
eindringen möchte, findet sich plötzlich an dem
Punkt angekommen, dass er an die Grenze
seines Wissens ist, nicht mit seinem Verstand
weiterdringen kann. In den meisten Fällen
wird er sagen: Ja, mein Verstand, od. der Verstand
überhaupt reicht nicht weiter, u. es wird
sich darin ergeben. Andere aber, die ihre Seele
etwas mehr lebendig fühlen, werden weiter
suchen u. werden für Theos. od. Geisteswissenschaft
geführt werden. Da glauben sie weiter forschen

zu können, über die Grenze hinaus, die die Maß 16.
rationalistischer Wissenschaft von ihnen errichtet hatte.
Sobald sie aber den es. Weg gehen, werden sie von einer
unangenehme Situation sich gestellt fühlen, ein
Gefühl, eine Empfindung die man ausdrücken
könnte wie ein Gefühl der Ertrinkens. Wenn der
m. näher immer tiefer in die es. eindringt,
dann breiten die Grenzen sich immer weiter aus,
bis er an einem Punkte kommt, wo alles für
ihn wie weg sinkt, wo es von einem abgrund
steht. Nirgends fühlt er mehr einen Halt, alles ver-
schwindet unter seinen Füßen. Nur durch unstillen
Vorwärtsgang auf dem angefangenen Weg, durch
eifriges Fortschreiten der Medit., wird das Nicht-der-
Erkenntnis ihm aufgehen, das zuerst die Maja weg-
fallen müßte, bevor er das geistige, das die Wahrheit
ist, erkennen kann. Diese Erkenntnis bringt uns
azael, er bewahrt der m. von den Ertrinkens.
Nun gibt es noch ein a. Wesen Mehazael, er
bringt uns zum Bewusstsein u. erweckt in
uns die Empfindung, dass wir am Zeit u. Raum
gebunden sind. Wir können uns das am Besten
klarmachen, wenn wir uns einen Zustand
vor die Seele stellen, die wahrscheinlich schon
viele von uns im Leben durchgemacht haben.
Nämlich wenn wir morgens erwachen u. uns
wie mit Ketten belastet fühlen durch die
Pflichten u. Sorgen die der neue Tag mit sich
bringt. Manche werden dieses Gefühl kennen,
das zugleich mit einem andern Zusammengehört,
die Ketten abschütteln zu wollen, die uns an
diese Last gefesselt halten, die uns so schwer
zu tragen ist, da wir wissen, dass wir dagegen
machtlos sind, dass wir uns beugen müssen.
Hier zeigt uns Mehazael unser Karma.

Sobald wir aber den es. Weg gehen, werden
wir diese Last leichter tragen können.
Mehazael zeigt sie uns, damit wir uns
nicht unnützer Weise dagegen sträuben

dem dadurch würden wir unser Karma III 17.
nur verschlimmern, anstatt es von uns abzu-
schütteln. So sind uns diese vier hies. Kräfte schließ-
lich zum Segen.

Wir haben gesehen, dass jedesmal, wo wir un-
sere Leidenschaften nicht bezwingen, unserem
Zorn u. Hass freien Lauf lassen, wir etwas in uns
zerstören, zum Erdstaub verwandeln, sowohl
in uns selber wie in der kosmischen Substanz
in die hinein unsere Gefühle, Empfindungen
u. Gedanken fortwährend fließen. wir bringen
dadurch nicht nur Unheil über uns selber, son-
dern machen durch das Karma für die uns um-
ringenden Welt. In den es. Unterweisungen
haben wir Karma bis jetzt nur theoretisch
studiert. Es wird uns jetzt klar werden wie
viel tiefer u. komplizierter Karma wirkt.

Um die vollständige Wirkung dieser 4 Wesen-
heiten in uns gewaltig zu werden, müssen wir
unsere Medit. kraftvoll fortsetzen. Nicht nur
sollen wir meditieren über diejenigen Dinge
u. es. Sprüche die uns gegeben werden, wie
z. B. die Medit. über das Rosenkrenz. Wir sollen
auch versuchen über Gefühle u. Empfindungen
zu meditieren, was viel schwieriger ist. Medi-
tieren wir z. B. über Sympathie, vertiefen wir
uns ganz in dieses Gefühl, so wird uns Wärme
durchströmen. Die Medit. über Antipathie
wird in uns ein Gefühl der Kälte erzeugen.
Wenn wir z. B. zuerst über das Rosenkrenz u.
dann über einen starken Willensimpuls, einen
Impuls zu einer guten Tat meditieren, dann
werden wir inneres Licht schauen zusammen
mit einem Strom von Wärme. All unsere Übun-
gen u. Medit. haben nicht sofortigen Erfolg,
bei dem einen geht es langsamer, bei dem
andern rascher, je nach seiner D u. nach seinem
Karma. Einigen wird es nach 50 mal gelungen
andere brauchen ein ganzes Leben, aber wir wollen
in Geduld abwarten u. stetig vorwärts gehen

Von wo hat denn die Sonne ihre Kraft er ^{III} 18.
halten, um jedem Morgen an dem selben Ort zu
erscheinen, um ihr Licht zu strahlen? Das Leben
des Es. soll ein ganz anderes sein als es vorher war.
Es führt eigentlich zwei Leben, eine das allmählich
absterbt, stirbt, das andere, das ihr Licht gibt aus
dem geiste heraus, aus dem er seinen Ursprung
genommen hat. In der alten ~~Myth~~ ^{Mythologie} Mysterien drücken
die weisen Meister den Lauf des M. Lebens, d. h.
das Absterben des alten M. u. das Aufflammen
des neuen M. durch den X geist in diese Worte aus:
E. D. M. - (u. da der X name ihnen zum heilig war
zum aussprechen) - M. P. P. P. P. P. P. P.

Berlin 7-1-1912

Einigkeit, Dank, gemeinschaftsgefühl.

Wir haben das letzte Mal besprochen, wie der M.
ein Wesen mit sich trägt, den Doppelgänger, wie
er in Verbindung mit ihm steht u. eine der lü-
cken Samach in ihm diese Spaltung bewirkt (Spal-
tung u. Persönlichkeit im "Wie erlangt man" für
ihm dies zum Bewusstsein bringt. Es kommt
vor, dass dieser Doppeltg. uns veranlassen will,
durch seine anhaltenden Begierden u. Leidens-
schaffen, denen wir früher gefolgt haben, mit uns
durchzugehen, dass wir außer uns geraten, sei
es durch Jamm od. dergleichen.

Beim Durchschnittsmenschen macht dieses in
der Regel nicht viel aus, bei dem Es. sollte aber
etwas nicht geschehen. Er muss viel mehr
auf sich achten; das Gefühl im Triebleben des Es.
wird ein ganz anderes.

Man soll nicht glauben, dass der M. lieblos
u. gleichgültig wird. gerade die Liebe wird
viel mehr vertieft u. auf eine höhere Stufe
gehoben, sie wird offener, williger, selbstloser.